

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 36 (1922)

**Heft:** 1-2

  

**Artikel:** Einsiedler Wappenkataloge

**Autor:** Henggeler, P. Rudolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-744927>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einsiedler Wappenkataloge.

VON P. RUDOLF HENGGELER, II. Archivar, Einsiedeln.

### II.

Im Jahre 1612 erschienen in der erzherzoglichen Druckerei in Freiburg i. Br. die *Annales Eremi*, eine erste grössere Geschichte des Gotteshauses Einsiedeln. Herausgeber waren P. Christoph Hartmann von Frauenfeld, Konventuale von Einsiedeln und der Historiker Franz Guillimann von Freiburg i. Br. Dem Werke wurden die Wappen der Aebte von Einsiedeln beigegeben, die sehr wahrscheinlich Johann Heinrich Gessner ausführte, der, aus Zürich gebürtig, sich später in Altdorf niederliess. Von ihm stammt nämlich auch das Titelblatt des Werkes mit den Darstellungen der Patrone Einsiedelns. Darauf finden sich die prächtig gezeichneten Wappen von Papst Paul V. Borghese, Kaiser Rudolf II. und das Stiftswappen. Titelblatt und Wappen wurden von Lukas Kilian in Augsburg gestochen. Das Titelblatt findet sich wiedergegeben im «Anzeiger für schweizerische Altertumskunde» N. F. XIII, 2. Heft 1911, wo Dr. K. J. Benziger den Meister Hans Heinrich Gessner behandelt hat.

Die Reihe der Wappen, die der Biographie eines jeden Abtes vorangestellt ist, eröffnet das des hl. Meinrad: der steigende Löwe mit einer Säule in den Pranken; dieses Phantasie-Wappen findet sich nochmals am Schlusse, wo die alte Vita des Heiligen gedruckt ist. Auch das Wappen des seligen Benno, des zweiten Bewohners der Meinradzelle, des nachmaligen Bischofs von Metz, der aus königlich-burgundischem Geschlechte gewesen sein soll, findet sich zu Anfang. Erst dann folgen die Wappen der Aebte, angefangen vom ersten, Eberhard, bis und mit Abt Augustin Hofmann (1600-29). Am Schlusse findet sich noch das Wappen der Kaiserin Adelheid, deren Leben dem Buche beigegeben ist.

Die Plattengrösse der einzelnen Wappen beträgt  $108 \times 95$  mm. Die Wappenformen, in edler Renaissance gehalten, sind von einem in ein Viereck eingespannten Oval eingefasst. Der Wappenschild ist überragt von Mitra und Stab einerseits, Helm mit entsprechendem Kleinod anderseits. Einzig das Wappen Augustin I. der das Buch dem Deutschordensmeister Erzherzog Maximilian widmete, macht eine Ausnahme. Dieses Blatt ist grösser gehalten,  $130 \times 110$  mm; auf einem Postamente, das in seiner Mitte die Darstellung der bekannten Legende vom hl. Augustin mit dem Knaben am Meeresstrande aufweist, stehen zwei Engel als Schildhalter, der Schild selber ist von einem Engelskopf mit Inful, aus welcher der Stab hervorwächst, überragt. Die Wappen sind mit gleicher Sorgfalt gezeichnet wie gestochen.

Die gleichen Wappen wie in den *Annales* begegnen uns wieder in der «*Curiosa scholastica, stemmatographica Idea vitæ ac mortis S. Meinradi etc.*» einer theologischen Schrift, die P. Meinrad Steinegger 1681 herausgab. Es wurden dazu die gleichen Platten wie in den *Annales* verwandt, nur wurde die Series weiter geführt und die Wappen der Nachfolger Augustin I. Placidus Reimann (1629-70) und Augustin II. Reding (1670-92) beigelegt. Die beiden letzten Wappen stammen aber von anderer Hand, sie sind viel roher in Zeichnung und Ausführung.

Die Wappen der *Annales* wurden auch in einer Handschrift verwendet, die,

nie im Drucke erschienen, heute im Stiftsarchiv aufbewahrt wird. Zu jedem der Wappen hat P. Gerold Brunner von Baden (Aargau), gest. 1626, kurze lateinische Distichen gedichtet, in denen er das Wappenbild oder auch bloss die Taten der einzelnen Aebte besingt. So finden sich z. B. zu dem oben erwähnten Wappen des hl. Meinrad die Verse :

Bellua quam cernis pedibus vibrare columnam,  
Attonitoque truces crine movere minas,  
Signat Meinradi sacros ex hoste triumphos,  
Cui domitum furiae supposuere caput.  
Felices catulos ad quorum decubat antrum,  
Felices sylvas, quas tenet iste Leo.

---

## Urner Ex libris,

VON ALFRED SCHALLER, Sisikon.

Zu einer Beschreibung und Zusammenstellung urnerischer Ex libris wurde ich durch das Werk des Herrn Pfarrers Ludwig Gerster in Kappeln angeregt, um den Versuch zu machen, dieses Werk kantonsweise zu ergänzen und auszubauen. Ein erster Versuch erfolgte im XXIII. historischen Neujahrsblatte von Uri. Seither konnte die Arbeit weiter ergänzt und berichtigt werden, so dass jetzt bis heute alle urnerischen Buchzeichen darin vertreten sein dürften.

Für die genealogischen Anmerkungen standen mir die H. H. Dr. Ed. Wymann, Staatsarchivar und Spitalpfarrer Jos. Müller in gewohnter Güte hülffreich zur Seite.

An Quellen wurden speziell die historischen Neujahrsblätter des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri und dessen Festgabe zur Eröffnung seines Museums benützt.

Die heraldischen Angaben über die Familienwappen fussen auf dem grossen Wappenbuche von Uri, das Herr Emil Huber, Zeichenlehrer am Kollegium in Altdorf in jahrelangem Sammeln, nach besten Quellen angelegt hat. (Vide Archiv f. Heraldik 1907, S. 118 u. 119.)

Uri besitzt ausserdem in seinem amtlichen Stammbuche über die Landleute, das dem Riesenfleisse des H. H. Alois Müller, Pfarrhelfer in Altdorf (1804-1853) seinen Ursprung verdankt und teilweise in der ältern Geschlechterfolge bis in das 15. Jahrhundert zurückgreift eine eigenartige Quelle für Familienforschung. Auf anderer Grundlage hat seit Jahren Herr Kanzleidirektor Friedrich Gisler in Altdorf ein urnerisches Geschlechterbuch in gewissenhafter Bearbeitung.

An Wappenbüchern über Urnergeschlechter sind ferner zu nennen : 1. Zwei Wappenbücher von Maximus Nell † 1878 (Künstler-Lexikon Suppl. S. 572), wovon eines im Staatsarchive, das andere in der Bürgerbibliothek in Luzern ist. 2. Das Wappenbuch von Karl Franz Schmid † 1824, Sohn des Historikers Vinzenz Franz Anton, dessen Buch «Uraniens Gedächtniss Tempel» ebenfalls viele Wappen enthält.